

Halle und Umgebung.

Halle, 21. April.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Sitzung barg wenig Stoff zu Kontroversen, und zudem verfiel ansehnlich der helle Sonnenschein, der draußen durch die Straßen flutete, auch unseren Stadtvätern die Laune. Es lag eine wacklige Stimmung über dem Kollegium.

Dem Magistrat war man schnell zu Willen, als er aus der Theatervorlage eine Bestimmung entwerfen wollte, die das Verfügungsrecht der städtischen Behörden über das Theater für Fälle, wo Vereine Nachmittagsvorstellungen zu wünschen, illusorisch machen konnte. Die Sozialdemokraten, die Vater jener überleitenden Bestimmung, sträubten sich zwar heftig gegen das magistratliche Verlangen, Herr Emmer drohte sogar mit Boykott, aber die Versammlung war viel zu gut aufgeregelt, als daß sie sich dadurch hätte in Schreden jagen lassen.

Dieser freundliche Stern leuchtete auch über den Gehaltsprezessionen, die gestern in städtischer Zahl der Versammlung vorlagen. Wohlwollen auf allen Bänken! Von einer Ecke zur anderen. Fast war man daran, von Grund auf eine allgemeine Gehaltsreform, d. h. Aufbesserung für das nächste Etatsjahr zu beschließen. Das unterließ noch im letzten Moment, weil die Mehrheit sich sagte: Staat und Reich sind im Begriff, die Unterbeamten und von den mittleren Beamten die höchst gestellten Klassen aufzubessern. Diese Reform, die in naher Aussicht steht, wollen wir abwarten, um dann sofort auch in Halle eine Neuordnung vorzunehmen. Dabei soll der leitende Gesichtspunkt der sein: die einzelnen Klassen je zu stellen und gegeneinander auszugleichen, daß Eifersüchteleien nicht entstehen können und auf eine gewisse Weise von Jahren bei allen Zufriedenheit eintritt.

Die Sitzung erfuhr dann noch durch eine Vorlage, die Titelverleihungen betraf, einen von Heiterkeit bewegten Schluß. Die Herren Bauassistenten sind mit ihrem Titel nicht zufrieden, sie wollen Baumkommissare heißen. Die Wegemeister möchten sich Wege-Baumeister nennen u. s. w. Der Magistrat hat diese Wünsche abgelehnt, will aber den Herren den neuen Titel Magistratsbauleitende verleihen. Bei der Behandlung dieser Vorlage blieb ein Teil unserer Stadtväter ernst, der größere Teil dagegen nahm, als sich eine Debatte entwickelte, den Antrag von der späßigen Seite. Ja, der Herr Vorleser sprach sogar ironisch von einer „hochwichtigen Sache“.

Vom alten Dejaner erzählt man, daß er keinen Sinn für Musik hatte; er konnte „So leben wir“ nicht von „Ach, bleib mit deiner Gnade“ unterscheiden. Anderen Menschen fehlt der Geruchssinn. Sie haben in dieser Beziehung von einem Keksdaßkraut die gleiche Empfindung wie von einem frisch gebügten Waser. Und manchem fehlt der Sinn für Titel. In unserem Kollegium trat dieser Mangel, das zeigte sich in der unbändigen Fröhlichkeit bei der Behandlung der Angelegenheit, gefahren trotz zutage. Aber vielleicht nimmt die Bürgerschaft diesen Mangel unseren Stadtvätern am allerwenigsten übel.

Vortragszyklus über kirchliche Kunst.

Im Auditorium maximum der Universität begann am Montag der auf vier Vorträge berechnete Zyklus über kirchliche Kunst, den Professor D. Dr. A. Schelis auf Veranlassung des königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen abhält. Generalsuperintendent Gen. v. N. begrüßte die Teilnehmer namens des Konsistoriums und wies auf die große Teilnahme hin, die der kirchensachverständige Kursus des vergangenen Jahres gefunden habe. Der jetzt veranstaltete Zyklus wird für die Bewohner unserer Provinz von besonderem Interesse sein, da die Provinz Sachsen außerordentlich reich ist an kirchlichen Baudenkmälern aller Epochen seit dem 10. Jahrhundert.

In dem ersten Vortrag ging darauf Professor Schelis auf die altchristliche Basilika ein. Die ältesten Basiliken zerfallen in drei deutlich getrennte Teile: den offenen Säulenhof für die noch nicht zur Gemeinde Zugehörigen, das mehrschiffige Hauptgebäude für die eigentliche Gemeinde und das Querchiff mit halbrunder Apsis für die Geistlichkeit. Die zweiten erstaunlich große Ausdehnung des Vorhofes erklärt sich aus dem Umstande, daß die christliche Kirche seit dem 3. Jahrhundert eine großartige Wirtschaftsmacht entwickelte. Oft mehrten sich Tausende zur Laufe an, die alle einer sorgfältigen Bewahrung unterworfen wurden. In den interessantesten Teilen des Vorhofes gehört der Brunnen, an dem die Gläubigen nach alter keltischer Gewohnheit sich die Hände wuschen, freilich nicht aus hygienischen, sondern aus religiösen Gründen, um den Einfluß der Dämonen zu bannen. Ein Ueberrest dieser Sitte hat sich noch heute in dem katolischen Besprechungsaum des Weihwasserfasses erhalten. Der

Redner ging dann ausführlich auf die innere und äußere Gestaltung der altchristlichen Kirchen ein und schilderte in interessanten Einzelheiten den äußerst prunkvollen Eindruck der alten Basiliken. Das Querchiff findet sich in ältester Zeit ziemlich selten; es verdankt seine Entstehung nicht dem symbolischen Grunde einer kreuzförmigen Anlage des Grundrisses, sondern dem rein praktischen Bedürfnis nach Erweiterung des für den Altar bestimmten Raumes. An den Vortrag schloß sich eine kurze Besprechung. Am Nachmittag unternehmen die Teilnehmer einen Ausflug nach Werbig und besichtigen dort unter Führung von Professor Schelis den Dom.

Am Montagabend sprach Professor Schelis über den romanischen Stil. An Stelle der einfachen Apsis der Basilika trat vielfach eine doppelte Apsidenanlage, wodurch die Staffellung der altchristlichen Kirchen in Vorhof, Gemeinderaum und Apsidenraum unmöglich gemacht wurde. Der Vorhof wurde an eine Längsseite verlegt und entwickelte sich zum Kreuzgang mit vielen reizvollen poetischen Einzelheiten. Im Innern der Kirche findet eine Teilung des Schiffes durch Säulenreihen statt. Da die Herstellung der Säulen in Deutschland große Schwierigkeiten verursachte, bediente man sich in großer Zahl über die Alpen nach den nördlichen Ländern. So sind am Münster zu Aachen, dessen Bau auf Karl den Großen zurückgeht, nicht weniger als 45 italienische Säulen verwendet worden. Seit dem 10. Jahrhundert werden auch in Deutschland Säulen und Kapitelle von so wunderbarer Schönheit hergestellt, daß die spätere deutsche Baukunst nur wenig Gleichwertiges aufzuweisen hat. Die bei den ältesten christlichen Kirchen übliche Verwendung der Emporen als Prozessionsplatz wird in romanischer Zeit beibehalten. Ein besonders charakteristischer Bestandteil der romanischen Kirchen ist die Apsida, deren ziemlich große Ausbildung die Föhrerlegung des Chores nötig machte, so daß dieser die Gestalt einer erhöhten Bühne erhielt. Für die innere Dekoration wurden statt der altchristlichen Mosaiken Wandmalereien verwendet, um häufig sehr unvollkommene farbenreicherer Ausführung. Auch dem Äußeren der Kirchen wendet man in romanischer Zeit eine größere Sorgfalt zu. Die Türme werden allmählich organisch mit dem Kirchengebäude verbunden und erlangen eine immer größere Wichtigkeit für die Gesamtgestaltung.

Dem Vortrage folgte eine kurze Aussprache. Die Vortragsreihe findet am Dienstag ihren Abschluß. Hs.

Das allgemeine Hallische Sportfest.

Im Hotel Metropol fand gestern abend eine Sitzung der Vertreter der hiesigen Turn- und Sportvereine, die an der großen Veranstaltung im Olympiapark am Sonntag, den 10. Mai, teilnehmen werden. Sämtliche vertretene Vereine erklärten ihre Bereitwilligkeit, bei dem großen Turn- und Spielesfest mitzuwirken.

Die Vereine der Hallischen Turnvereine werden im großen Ganzen zunächst Gesamttübungen (Aufmarsch und Freiübungen), Geräteturnen und vollständige Spiele (Faustball, Barlauf und Staffettenlauf) ausführen, die Schwerk- und Leichtathletikvereine athletisch-artistische Schule, Musterreiten, Jonglieren, Ringkampf, Hammerwerfen u. s. w. die Radfahrvereine auf einem Stadion Saalplatz, dann auf der Rennbahn Mannschafsfahren, Strecke 2000 Meter, Entschleunigungsrennen der Weiten aus jedem Verein, Fliegerrennen, Strecke 10 000 Meter, die Fußballvereine im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine Wettspiele vorführen. Außerdem hat der Militär-Brieftaubendienst zugesagt, etwa 400 Tauben zu passender Zeit Mitte des Platzes aufzulegen zu lassen.

Auf Vorlauf werden Vorkonferenzen, bei denen man Eintrittskarten zu mäßigeren Preisen haben kann, eingerichtet werden. Die Hälfte des Reinerlöses fließt dem Reichsausschuß für olympische Spiele Berlin 1916 überwiehen.

Eine beachtenswerte Anregung.

enthält folgende Zuschrift einer alten Konfession, die wir hiermit gern zur Kenntnis unserer Leser, insonderheit der städtischen Behörden bringen:

Mit Freuden las ich in der Sonntagnummer Ihrer geschätzten Zeitung die geplante Vorlage für den Neubau einer Handels- und Gewerbeschule für Mädchen als Erweiterung für die ausgezeichnete Schule, welche von Frau Gebr. Widdigen in den zum Teil primitiven Räumen der Klosterkirche geleitet wird. Aus Erfahrung weiß ich, welcher Andrang für die weibliche Jugend dort ist; jind doch nicht alle jungen Mädchen für Studienanstalt, Obergymnasium und Frauenschule veranlagt; viele möchten sich dem alten lieben Haus aneignen widmen. Arbeit eines Privatfindergärtnerinnenseminars und Handarbeitsseminars in der Klosterkirche gibt es keine weiteren Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrerinnen in unserer Stadt; deshalb möchte ich mir die begehrende Anfrage erlauben: Könnte bei dem geplanten Neubau nicht ein Seminar für Hauswirtschaftsstände und daran anschließend ein Gewerbeschulcherrinnen-Seminar angefügt werden?

Letzteres Seminar haben meines Wissens nur drei Städte in Preußen: Potsdam, Aepfert und Posen; es würde eine beratige Anstalt in unserer altberühmten Schulstadt Halle ein großer Segen für die weibliche Jugend sein. G. L.

Verbot des Tennisspiels während des Hauptgottesdienstes!

Nach atademischen Sportfreien wird uns gefchrieben:

Als am Sonntag, den 19. d. M., auf den Tennisspielen der Universität zwischen 9 und 1/2 10 Uhr gespielt wurde, erließen ein Polizeibeamter und verhandelte mit der Platzwärtin. Dann ging er bis 1/2 10 Uhr an dem Platz auf und ab und ließ um 1/2 10 Uhr den Spielern durch die Platzwärtin sagen, daß nach 1/2 10 Uhr nicht mehr gespielt werden dürfe. Er selbst kam sofort mit auf die Plätze und schrieb die Spieler, die das Spiel sofort abtraten, auf, ohne selbst das Spielverbot auszusprechen und ein Zwiherhandeln abzuwarten.

Das Verbot besteht seit diesem Jahre; in früheren Jahren ist stets gespielt worden. Es rührt sich auf seinen neuen Rechtschick, sondern auf die Polizeioverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 27. Oktober 1905 (!), deren § 11 bestimmt, daß „alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich Regelspiel und Scheibenschlagen, verboten“ seien.

Nach einer 8 Jahre bestehenden Ansicht der Polizeiverwaltung fiel das Tennisspiel nicht unter diese Vorschrift; seit diesem Jahre vertritt sie den Standpunkt, daß das Geräusch der Tennisschläger unter ihren Maßnahmen unter Gejangenheit; ich denke dabei besonders am Sopran und Tenor, so daß die Gesamtleitung des Chores in stimmlicher Hinsicht über der ähnlicher Chöre steht. Was aber diese Verletzung noch weit mehr heben würde und was jetzt leider sehr im argen liegt, ist die deutliche Aussprache des Textes. Es sei zugegeben, daß auch in ähnlichen Chorvereinungen viel darin gefördert wird, aber wenn man sich die Interpretation besserer Chorwerke zur Aufgabe stellt, muß diese Kardinalbedingung für würdige Mitbergabe erfüllt werden. Wenn es nicht anders geht, bringe man eher eine Gesangsnummer weniger und selte dafür an anderen eine edlere Aussprache aus. Daß auch der gute Wille dabei etwas zu tun hat, beweist der Vortrag der Parfüm-Gesangsfeier, die man auf Wunsch wiederholte, um musikalisch besser als das erste Mal herauszukommen. Sie hatte wohl die edle Musik Wagner's energisch auf die Sängerinnen und Sänger ein gewirkt und so erzwungen Begeisterung und Gefühl eine bessere Aussprache. Doch genug davon. Karl Sch. h. e. r. Leipzig hatte an der Orgel einen glücklichen Tag. Der jubelnde Siegeschor „Judas Macabäus“ mit dem hegesreubigen und zugleich fromm-gläubigen Motiv, das, wenn ich nicht irre, aus einem alten Kirchenliede stammt, nahm sofort für ihn ein. Nach mehr machte er sich um das Parfüm-Körperl verdient, das er selbst für Orgel geleist und gefiern mit einem Gefühl auf seinem schwermütigen Instrument brachte. Die Bachsche „Meditation“, vom Gounod für Violin, Klavier und Harmonium geleist, war ebenso ein Kabinettstück von edler Güte; Albert Sch. m. d. t. Halle besitzt weichen Vogen-trieb und begnügt Gefühl zu zeigen; Rudolf Me. u. s. h. Halle ist bekannt als höherer Begleiter auf dem Klavier, darf aber auch einen guten Teil des Erfolges bei der Wiedergabe der Gatscher in Anspruch nehmen; Frau Hanna Me. n. s. h. n. Halle stellte sich als Harmoniumspielerin vor, die Spiel war manchmal etwas zu hermdrängend. — Das Konzert schloß mit dem Liede „Jesus meine Zuversicht“, von der Gemeinde gesungen. mi. li.

Die unglücklichen Tennisspieler werden mit polizeilichen Strafverfügungen bedacht werden. Hoffentlich legen sie alle Einspruch ein und bewirken eine richterliche Beurteilung der Ansicht unserer Polizeiverwaltung. Der Erfolg des Einspruchs ist kaum zweifelhaft. Schn.

18. geistliche Abendmusik in der St. Ulrichskirche.

Das Konzert fand im Zeichen der Dürrenstift und war, wie man das bei diesem verdienstvollen Unternehmen gewohnt ist, auf belustigt. — Die drei a cappella-Chöre, dem Rahmen des Konzerts angepaßte Diermetten, zeigten, was die F. a. n. k. l. s. e. h. e. r. e. i. n. g. u. n. g. kann — und was sie nicht kann. Die Bereinigung besitz amiellos unter ihren Mitwirkenden gute Gelangensart; ich denke dabei besonders am Sopran und Tenor, so daß die Gesamtleitung des Chores in stimmlicher Hinsicht über der ähnlicher Chöre steht. Was aber diese Verletzung noch weit mehr heben würde und was jetzt leider sehr im argen liegt, ist die deutliche Aussprache des Textes. Es sei zugegeben, daß auch in ähnlichen Chorvereinungen viel darin gefördert wird, aber wenn man sich die Interpretation besserer Chorwerke zur Aufgabe stellt, muß diese Kardinalbedingung für würdige Mitbergabe erfüllt werden. Wenn es nicht anders geht, bringe man eher eine Gesangsnummer weniger und selte dafür an anderen eine edlere Aussprache aus. Daß auch der gute Wille dabei etwas zu tun hat, beweist der Vortrag der Parfüm-Gesangsfeier, die man auf Wunsch wiederholte, um musikalisch besser als das erste Mal herauszukommen. Sie hatte wohl die edle Musik Wagner's energisch auf die Sängerinnen und Sänger ein gewirkt und so erzwungen Begeisterung und Gefühl eine bessere Aussprache. Doch genug davon. Karl Sch. h. e. r. Leipzig hatte an der Orgel einen glücklichen Tag. Der jubelnde Siegeschor „Judas Macabäus“ mit dem hegesreubigen und zugleich fromm-gläubigen Motiv, das, wenn ich nicht irre, aus einem alten Kirchenliede stammt, nahm sofort für ihn ein. Nach mehr machte er sich um das Parfüm-Körperl verdient, das er selbst für Orgel geleist und gefiern mit einem Gefühl auf seinem schwermütigen Instrument brachte. Die Bachsche „Meditation“, vom Gounod für Violin, Klavier und Harmonium geleist, war ebenso ein Kabinettstück von edler Güte; Albert Sch. m. d. t. Halle besitzt weichen Vogen-trieb und begnügt Gefühl zu zeigen; Rudolf Me. u. s. h. Halle ist bekannt als höherer Begleiter auf dem Klavier, darf aber auch einen guten Teil des Erfolges bei der Wiedergabe der Gatscher in Anspruch nehmen; Frau Hanna Me. n. s. h. n. Halle stellte sich als Harmoniumspielerin vor, die Spiel war manchmal etwas zu hermdrängend. — Das Konzert schloß mit dem Liede „Jesus meine Zuversicht“, von der Gemeinde gesungen. mi. li.

Benkensteins Konversonatorium für Klavier und Gesang. Die 24. Musikaufführung fand am Sonntag in der Lage zu den 5 Türmen statt. Eine vielundertköpfige Zuhörerschaft, welche, obwohl die Ausführung des umfangreichen Programms einen Zeitraum von 4 Stunden beanspruchte, den Vorträgen mit größtem Interesse folgte und nicht müde wurde, den Ausführungen mit reichstem Beifall zu danken, füllte den Saal bis auf den letzten Platz. Das Programm bestand aus 40 Nummern, welche höchste Anforderungen an das Können der 44 Schüler und Schülerinnen, welche sich an den Vorträgen beteiligten, stellten. Sie alle, die sich mit größtem Eifer und bestem Gelingen ihren Aufgaben widmeten, mit Namen zu nennen, ist hier unmöglich. Die Klaviervorträge wiesen 10 Werte von Chopin (4 Mazurken, Nocturno, op. 32 II, Ballade Ges-Dur, Polonaise Es-Dur, Grande Valse As-Dur, op. 42 Fantasia Symphonisch und Etüde G-Moll) auf, ferner Werte von Schumann, Schubert (Sonate Es-Dur), Weber (Polacca brillante) Grieg (Schöpfungsgang), Bizet (Mazurke Nr. 6) usw. auf. Von Gesangsvorträgen gelangten zur Aufführung Werte von Schumann, Stark, Stange, Wolf (Verborgene), Thomas (Wagnon-Arie), Hoffmann (Dorn und beide Arten der Dalia aus „Samson und Dalia“ von St. Saens. — Die wohlgelungene Aufführung des nunmehr 16 Jahre he-

Blusen in : Reichhaltigste Auswahl :
aparter Neuheiten in jeder Preislage.
Bruno Freytag,
Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Hebenden Infinitiv hat auf neue Beweise erbracht, daß in erster Arbeit ganz hervorragende Leistungen erzielt worden sind.

Nach ein Dippelstücker lebt, wie man uns mitteilt, in Halle, und zwar der Kgl. Ingenieur a. D. Herr Heinrich B. a. g. Bager hat den Sturm auf eine der schönsten Stellen von Dippel, auf die Schanze 11 mitgemacht und ist für seine Verdienste ausgezeichnet worden.

Goldene Hochzeit. Am 17. April begann im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinde das Friedrich Nicolai Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Die Eintragung in der St. Bartholomäuskirche wog der Vater Weiser, wobei dem Jubelpaare eine Prachtfeier und das vom Senat hergestellte Gedächtnis von 50 Mart überreicht wurde. Die Eheleute wohnen seit 17 Jahren Burgstraße Nr. 24.

Wiederholung. Unter dem Hindlichbende der Nebenhandlung von Josef Franz, Friedrichstraße 80, ist die Klaus- und Klaueneiche ausgetrieben.

Wer ist der Tote? Am 5. d. Mts. wurde im Stadtwald in Frankfurt a. M. die Leiche eines unbekanten, anscheinend dem Arbeiterstand angehörenden Mannes aufgefunden. Beschreibung: 35-40 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, dunkelblondes meliert, dunkelbraunes Schürthaar, graue Augen, lidenhafte Zähne. Kleidung: blauer Sakko und blauer Hock, graue Weste, braun gefärbte wollenne Weste, bräunliche Barchent-Unterhose, blau- und rotstreiftes Hemd, graue Strümpfe, schwarze Schnürhufe und brauner weicher Hut. Oben im Kopf befindet sich ein kleiner weißer Beinmännchen, woraus mit Hilfe der Name „Krug“ abgelesen ist. Ferner wurde bei der Leiche nachgefunden: ein altes Portemonnaie mit 70 Pf., sowie ein neues Portemonnaie mit 9 Mart, 1 Talchentuch (ges. 2, 3), ein kleines Bild, eine Frau von etwa 30 Jahren darstellend. Die Photographie der Leiche, welche der Alerber werden in Frankfurt a. M. aufbewahrt. Sachverständige Untersuchungen erbietet die Kriminalpolizei, Drehsausstraße 6, Zimmer 35.

Senne gefasst. Am 14. April (3. Osterfesttag) gegen 7 Uhr vermittels ist auf dem oberen Kloppele ein wertvoller, größerer Hund durch einen Schuß so verletzt worden, daß er bald danach verendet ist. Ein Herr, der unmittelbar nach erfolgter Verlesung des Hundes hinzugekommen ist und ihn getreulich hat, wird erachtet, sich bei der Kriminalpolizei, Drehsausstraße 6, Zimmer 36, zu melden.

Verhaftungen. Wegen überhöhten Unterdrückens wurden drei Frauenpersonen und wegen Zuhälterei der Kaufmann W. B. gefangenommen. Er wurde dem Amtsgericht überführt.

Einsprecher. Wie Täter des in der Nacht vom 12. Februar in einem hiesigen Geldstahl ausgeführten Einbruches, bei dem eine große Anzahl wertvoller Wägen gestohlen wurden, sind mehrere Männer aus Magdeburg, die gemeinsam größere Diebstähle ausführten, ermittelt worden. Mehrere Wägen konnten noch beschlagnahmt werden.

Letzte Depeschen.

Der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef.

Wien, 21. April. Wie die Korr. Wilhelm von privater Seite aus Sibirien erzählt, ist das Befinden des Kaisers heute morgen erfreulicherweise gut. Der Kaiser verbrachte die Nacht gut und schlief ebenso wie gestern länger als sonst. Der Kaiser erhob sich um 4 1/2 Uhr. Er fühlte sich frisch und war guter Stimmung. Die Temperatur betrug heute früh 36,4; demnach ist das Fieber vollständig gestanden. Das erste Frühstück nahm der Kaiser mit Appetit. Alle subjektiven und objektiven Anzeichen sprechen dafür, daß kein Anlaß zur Besorgnis mehr vorhanden ist, zumal auch der Kräftezustand sehr günstig ist.

Zugleich wird ein offizieller günstiger Krankheitsbericht ausgegeben. Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: Es ist kaumwenswert, wie groß die Veränderung des Zustandes gegen Sonntag, ja sogar noch gestern ist. Der Kaiser geht schon von seinem Schreibtisch in ein anderes. Er empfing heute die Besuche des Erzherzogs Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie und erteilte Audienzen. Die Bürgerscheinungen gehen außerordentlich gut vonstatten. Die Stimmung in Sibirien ist nicht nur beim Monarchen, sondern auch in der engeren Umgebung des Kaisers die beste.

Die englisch-deutsche Handelspolitik.

London, 21. April. Der deutsche Botschafter Rüst Lichnowsky war gestern Abend der Gast des Lordmarschalls von Liverpool. Der Botschafter hielt eine längere Rede, in der er u. a. ausführte: Man werde allgemein von dem Gedanken der Solidarität des Handels erfüllt und von dem Glauben an die gemeinsamen Interessen und die gemeinsame Mission des Handels in der ganzen Welt sowie von der gegenwärtigen finanziellen Abhängigkeit aller großen Handelszentren konvinziert. Zugleich mußte man die große Verantwortlichkeit der Regierung in Betracht ziehen und mit Klagen über die Kosten der Rüstungen nicht allzuviel Zeit verlieren. Man sollte nicht die internationale Rivalität verfehlen. Der Botschafter sprach die Hoffnung aus, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen englischen und deutschen Kapitänschaften zu einem für alle befriedigenden Ergebnis führen werden. Als ein Beispiel für den großen Vorteil einer internationalen Kooperation erwähnte der Rüst die Konvention über die Sicherheit im Seeverkehr. Er gedachte ferner der Beziehungen selber Länder, die Baumwollproduktion in ihren Ländern zu fördern und der Politik Deutschlands und Englands, ihre Kolonien für den internationalen Handel offen zu halten.

Die Reise des englischen Königspaares nach Paris.

London, 21. April. Die Presse beschäftigte sich mit der Reise des englischen Königspaares nach Paris.

Die Times schreiben: Die Hauptaufgabe des Königsbesuches ist nicht, neue politische Arrangements zu treffen oder die bestehenden abzuändern, sondern König Georg geht nach Paris, um das Herz für die Zukunft zu betätigen und fortzuführen und um öffentlich fundament, daß nach den Jahren der Prüfung diese Politik noch die Politik Frankreichs und Englands ist. Er geht nach Paris, um zu beweisen, daß diese Politik fester wurde als in irgend einer früheren Periode der Geschichte. Daily Chronicle führt aus: Unser größtes Bedürfnis ist Friede, und das System, unter dem die europäischen Staaten seitdem die Probleme gelöst haben, ist auf uns nicht ohne Vorteil gemein. So lange unsere Zu-

ammenarbeit mit dem Zweubind mit der nötigen Elastizität geführt wird, und so lange sie nicht zu einer künftigen Feindschaft mit anderen interessierten Mächten führt und so lange sie uns eine friedensfreundliche Rolle ermöglicht, so lange hoffen wir, daß sie bleiben und dauern möge. — Daily News sagen: Die Verwendung der Entente in ein Bündnis wird einen Krieg unvermeidlich machen, einen Krieg, in dem wir alle zu verlieren und nichts zu gewinnen haben. Wir wünschen die Freundschaft Frankreichs, und wenn wir auch keine Sympathien für die russische Regierung haben, wünschen wir doch die Freundschaft des russischen Volkes. Aber wir wollen keine Freundschaft, die nur mit einer Feindschaft gegen ein anderes verwandtes Volk vereinbar wäre.

Zustimmung zum Feldzug im Kongreß der U. S. A.

Washington, 21. April. Nach der Tagung des Kongresses, in welcher die Resolution betreffend die Verwendung der bewaffneten Macht mit 337 gegen 37 Stimmen angenommen wurde, trat der Senat zusammen, um über die gleiche Resolution zu beraten.

Ein Zwischenfall in Berlin.

Lehrern, 21. April. Nach hier einlaufenden Berichten sind 15 Gendarmen unter dem Grafen Lemkau bei N. u. v. in der Nähe von Samdan angesetzt worden. Man befürchtet, daß Lemkau verwundet und gefangen genommen worden ist.

Der Bürgermeister als Heiratshindernis. Aus Berlin, 21. April, wird gemeldet: Der zweite Bürgermeister von Köslin, Alexander, wurde heute hier verhaftet, weil er im Verdacht steht, unter dem Namen Hermann der Familie eines Mädchens, dem er die Ehe verprochen hatte, 2000 Mark entloht zu haben. Er wird als Thormann auch von der Staatsanwaltschaft gefordert, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiel gehabt haben soll.

Verhafteter Mann und Selbstmörder. Aus Dresden, 21. April, wird gemeldet: Der Soldat Meyer von der 43. Infanterie-Regiment-Kompanie des 1. Leib-Garde-Regiments, Nr. 100, dem er die Ehe verprochen hatte, 2000 Mark entloht zu haben. Er wird als Thormann auch von der Staatsanwaltschaft gefordert, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiel gehabt haben soll.

Die Geliebte verhaftet. Aus Dresden, 21. April, wird gemeldet: Hier wurde ein 30 Jahre alter verheirateter Arbeiter unter dem bringenden Verdacht verhaftet, heute seine Geliebte, die Arbeiterin Elisabeth Rink, mit Bonifat verführt zu haben. Es hat ansehnlich zwischen beiden ein Kampf stattgefunden.

Bericht

des Fleischpreis-Notierungsausschusses am Hallischen Schlächterei- und Viehhofe

Table with columns for meat types (e.g., Ochsen, Hammel, Kalber) and prices. Includes sub-sections for '2. für 50 kg Schlachtgewicht' and '2. für 50 kg Schlachtgewicht'.

Hallischer Marktbericht

Table listing market prices for various goods like flour (Weizen, Roggen), oil, and other commodities.

Wasserkarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung“

Dienstag, 21. April 8 Uhr morgens.

Das Liebergebiet, welches gestern bei Island erschienen war, hat sich allmählich ausgedehnt und das Zentral-Atmosphäre überdeckte Barometermaximum überwiegt sich. Unter dem Einfluß des letzten Wetter liegen gestern im Dienstgebiet bei heiterem, trockenem Wetter die Mittagstemperaturen hellenweise bis auf 24 Grad. Heute ist der Himmel vielfach mit leichtem Nebelwolk bedeckt. Im Bereiche des hohen Drucks haben wir heiteres, trockenes, warmes Wetter zu erwarten.

Hallischer Witterungsbericht.

Table showing weather data for Hall, including barometer, wind, and temperature readings for 20 and 21 April.

Mitteldutsche Privat-Bank, A.-G.

Filiale Halle a. S. Poststraße 12. Telefon 1382, 1383, 1622.

Ausführung sämtl. bankgeschäftl. Transaktionen.

Kursbericht der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.

Halle a. S., 21. April.

Large table of stock and bond prices. Columns include 'Dividende vorl. Jahre', 'Zinsen', 'Kursnotiz', and various financial instruments like 'Deutsche Fonds u. Stadtanleihen', 'Halleer Aktien', etc.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off, containing names and possibly prices.

